

Sage: Rochusses

Dornbirn

Unheimlich, schaurig und düster war es zur Zeit der Pest in Dornbirn, als sich der Totengräber beim leisen Schall einer Glocke auf den Weg machte, um in finsterner Nacht seiner Arbeit nachzugehen.

Seine Aufgabe war es, abends bei den Häusern anzuhalten, in denen es Pestopfer gab, die er sodann mitnahm. Er fuhr durch die Gassen, lud die toten Körper auf und brachte sie zum Friedhof, um sie dort zur letzten Ruhe zu legen.

Eines Nachts lud er eine junge Frau auf seinen Wagen. Der Geliebte der Totgeglaubten folgte betrübt dem Wagen. Noch bevor sie beim Friedhof angelangt waren, erfasste ihn plötzlich der Gedanke: „Womöglich ist meine Geliebte gar nicht tot!“ Vorsichtig hob er sie vom Wagen und stellte fest, dass sie tatsächlich noch lebte. Lange Zeit kümmerte er sich Tag und Nacht liebevoll und sorgsam um die junge Frau und hoffte, dass sie wieder gesund werde. So rettete er ihr das Leben.

Einige Jahre später verlobten sie sich. Bei der Hochzeit versprachen die beiden vor Gottes Angesicht: Falls ihnen ein Junge geschenkt werde, wollten sie ihm den Namen Rochus geben. Rochus ist seit jeher der Schutzpatron der Pestkranken.

Sie taufte ihren Erstgeborenen auch wirklich auf diesen ehrenvollen Namen. Als Rochus zu einem Mann herangewachsen war und eine eigene Familie gegründet hatte, gab er seinem erstgeborenen Sohn ebenfalls den Namen Rochus. Auch dieser gab den Namen weiter. Bis heute ist die Sippe bekannt als die Rochusses.

Nach: Vor Jahr und Tag; Heinz Schurig, Albert Ess, Hans Sperandio
Erzählt von: Cadine Luger,
überarbeitet von: Angelika Meusburger und Monika Reichart